

Verkehr und Infrastruktur (vif)
Naturgefahren
Arsenalstr. 43
Postfach
6010 Kriens 2 Sternmatt

Luzern, 30. März 2015

Stellungnahme zum Dossier „Hochwasserschutz und Renaturierung Reuss, Bauprojekt“

Sehr geehrter Herr Regierungsrat
Sehr geehrte Damen und Herren

Sie haben uns die Unterlagen zum *Projekt Hochwasserschutz und Renaturierung Reuss* für eine **Stellungnahme bis 31. März** zugestellt. Für die Möglichkeit, das Dossier nochmals beurteilen zu können, danken wir Ihnen. Wir haben das Projekt seit Beginn in der Begleitkommission verfolgt und Wünsche und Anregungen naturschutzfachlicher Art eingebracht. Einige Inputs wurden aufgegriffen, andere sind im Zuge der breiten Interessenvertretung nicht oder nur teilweise berücksichtigt worden.

Wir möchten in unserer Stellungnahme nochmals die wichtigsten Punkte aus Sicht des Biotop- und Artenschutzes darlegen. Eines ist für uns jetzt schon klar: Eine Verkleinerung oder Qualitätsverschlechterung der Naturschutzflächen durch andere Interessen wie Forst- und Landwirtschaft oder Erholung kommt für Pro Natura nicht in Frage.

Allgemeines

Vor der Kanalisierung und Begradigung war die Reuss ein dynamisches Gewässersystem und der Übergang Wasser – Land fliessend. Periodisch überschwemmte Feuchtgebiete und Auenwälder säumten den ungezähmten Fluss. Auen sind für die Biodiversität von zentraler Bedeutung. Obwohl 90% der Auen in den letzten 200 Jahren in der Schweiz zerstört worden sind, leben immer noch die Hälfte aller einheimischen Pflanzenarten und bis zu 80% der Tierarten in diesen Lebensräumen. Der Laubfrosch zum Beispiel gehört dazu. Ursprünglich im ganzen Luzerner Mittelland verbreitet, umfasste sein Verbreitungsgebiet 1980 nur noch das Reusstal und das obere Seetal. Ab 1987 brach der Bestand trotz verschiedener Schutzbemühungen definitiv zusammen, sodass 1998 nur noch in einem einzigen Laichgebiet zehn Männchen riefen und die letzten zwei Rufer dort im Jahr 2001 verstummten. Heute befinden sich die nächsten Vorkommen im Aargau. Mit dem Renaturierungsprojekt und neu entstehenden Flutmulden und Trittsteinbiotopen zwischen Luzern und Aargau könnten sich der Laubfrosch und viele weitere seltene Tier- und Pflanzenarten wieder ansiedeln.

Naturschutz und Erholung

Wasser fasziniert die Menschen und zieht sie an. Schon heute nutzen viele Bewohner der umliegenden Gemeinden die Reuss und ihre ufernahen Bereich zur Erholung (im teilweise naturfremden Zustand). Verschiedenste Nutzungen treffen aufeinander: Wanderer, Biker, Schwimmer, Bootsfahrer, Reiter, Jogger, Naturbeobachter, Jäger und Fischer. Das führt einerseits zu Konflikten unter den Erholungssuchenden und führt andererseits dazu, dass die Fläche an ungestörten Rückzugs- und Fortpflanzungshabitaten, insbesondere von störungsempfindlichen Tierarten, abnimmt.

Pro Natura Luzern kennt diese Thematik von ihren eigenen Naturschutzgebieten bestens. Gebotstafeln werden nur noch von einer Minderheit akzeptiert, Hunde nur von wenigen an die Leine genommen, das Litteringproblem nimmt immer gravierendere Formen an. Mit der Reussrenaturierung nimmt die Attraktivität für die Erholungssuchenden zu. Als Folge wird der Druck auf die Lebensräume und die Tier- und Pflanzenwelt erheblich steigen.

Naturbegeisterte Leute sollen die Natur erleben, Tiere und Pflanzen beobachten können. Nur was man kennt und schätzt, schützt man. Um Erholung und Naturbeobachtung ohne Störung unter einen Hut zu bringen, sind eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und zielgerichtete Besucherlenkung von Beginn weg zu planen und zu verwirklichen. Die Wirksamkeit der umgesetzten Besucherlenkungsmassnahmen muss beobachtet und die Massnahmen falls nötig angepasst werden. Sinnvoll wäre die Einführung eines Ranger-Dienstes, der die Einhaltung der Bestimmungen überprüft. Die Erfahrungen im Aargauer Reusstal zeigen, dass nur die Präsenz einer Aufsicht Störungen für die Natur in Grenzen halten kann.

Es sind an verschiedenen Stellen Aussichtstürme und –plattformen für Einblicke in die Natur vorgesehen. Bei der Detailplanung bietet Pro Natura gerne ihre Hilfe an. Wir haben in den letzten Jahren am Baldeggersee umfangreiche Installationen wie Hide (Beobachtungshütte), Sichtschutzwände mit Sehschlitzen zum Beobachten, Plattformen und Infotafeln verwirklicht. Diese Einrichtungen ermöglichen einzigartige Einblicke in die Lebensweise von scheuen Tieren, ohne diese zu stören.

Nachfolgend einige Bemerkungen bezogen auf konkrete Erholungspunkte gemäss Faktenblätter:

Faktenblatt 3 Gewässerraum und Ökologie, Strukturen im Fluss, Kies- und Sandbänke, Flussinseln

„Flussinseln entstehen auf zwei Arten: durch Auflandungen in den Flussverbreiterungen oder als verbleibendes Land zwischen dem Fluss und neuen Seitengerinnen. Sie prägen ein sehr spezielles und wandelbares Landschaftsbild. Unter dem Einfluss von Auflandung und Erosion verändern sich Form, Bewuchs und Lage im Fluss. Da Flussinseln nur schwierig zu erreichen sind, bleiben sie naturnahe und ruhige Lebensräume, im Wasser und an Land.“

Flussinseln, Kies- und Sandbänke sind im Mittelland, wo die Flüsse mehrheitlich kanalisiert wurden, selten gewordene Lebensräume. Je nach Substrat (Kies, Sand) und Bewuchs können sich hier gefährdete Tier- und Pflanzenarten ansiedeln, wie zum Beispiel der Flussregenpfeifer. Durch die Flusskorrekturen ist diese Vogelart in der Schweiz noch stärker betroffen als im übrigen Europa. Schweizweit wurden 2004 gerade mal 100 – 120 Paare geschätzt. Im Projektperimeter besteht durch die geplanten Aufweitungen eine einmalige Chance, für den Flussregenpfeifer geeignete Brutmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Um aber erfolgreich Junge aufziehen zu können, müssen die Inseln vor Störungen (Badende, landende Boote) konsequent geschützt werden. Wir fordern deshalb, bereits bei der Planung bestimmte Inseln für die Erholungsnutzung auszuschliessen, andere für die Freizeitgestaltung freizugeben und entsprechend zu kennzeichnen.

Nicht vergessen werden darf, dass ungestörte Flussinseln für bestimmte Vogelgruppen wie Limikolen überlebensnotwendige Rastplätze darstellen.

Faktenblatt 8 Schiltwald, neue Grundwasserweiher im Grundwald

Im Abschnitt 5 (Bereich B) Oberer Schiltwald/Grundwald ist eine wichtige Grundwasserfassung für die Trinkwasserversorgung der Region. Hier sollen neue Grundwasserweiher geschaffen werden, was jedoch in dieser Zone nicht möglich ist. Wir begrüßen die Erstellung neuer Weiher für Amphibien, Libellen, Ringelnattern und andere selten gewordene Tier- und Pflanzenarten ausdrücklich, jedoch nicht in der Grundwasserschutzzone.

Geplant sind Fuss- und Reitwege rund um die Gewässer. Im ganzen Projekt sollen Wege nie rund um ein Stillgewässer gelegt werden. Es müssen immer unzugängliche Uferabschnitte geplant werden, damit sich Tiere dorthin zurückziehen können.

Faktenblatt 10 Studeschachen, Abwechslungsreiche Naherholung, Pfade durch das Naturgebiet

„Die bestehenden Wegverbindungen werden im heutigen Umfang erhalten, zurückversetzt und mit verschiedenen Gehwegen und Trampelpfaden ergänzt.“

Trampelpfade sollen sehr zurückhaltend verwirklicht werden und wenn nur dort, wo nicht Gefahr besteht, dass von diesen ausgehend wieder neue entstehen. Zudem müssen die Pfade so angelegt sein, dass auch hier grosse störungsfreie Zonen gewährleistet sind.

Faktenblatt 11 Honauer Schachen, Ungestörte Natur statt Erholungseinrichtungen, Wegnetz

„Im Honauer Schachen sind keine Erholungseinrichtungen ergänzend zu den Wegen vorgesehen, um die Besucherzahl nicht zu vergrössern. Der Flussabschnitt soll möglichst ungestört der Natur zur Verfügung stehen.“

Wichtig in diesem Abschnitt ist, dass die Erholungssuchenden sich wirklich an das Weggebot halten. Wie wird sichergestellt, dass die Leute den Weg nicht verlassen und sich am Ufer erholen? Rangerdienst (vgl. weiter oben).

Terrestrische Lebensräume

Ufergehölze

Ufergehölze sind prägende Elemente entlang eines Flusses und wichtig als Schattenspender für Erholungssuchende. Trotzdem sollen gewisse Uferabschnitte durchaus gehölzfrei bleiben. Das erhöht die Biodiversität. Deshalb sollen Neupflanzungen zurückhaltend erfolgen. So oder so siedeln sich in kurzer Zeit spontan Gehölze an. Je nach Zielsetzung soll es möglich sein, pflegerische Eingriffe zu Gunsten seltener Tier- und Pflanzenarten durchzuführen, wenn die neue Dynamik des Flusses dazu nicht im Stande sein sollte.

Vorland, artenreiche Wiesen

Pro Natura fordert, dass sämtliche Grünflächen der linken und rechten Dammböschungen und zwischen den Dämmen extensiv bewirtschaftet werden, falls denn eine Nutzung überhaupt angezeigt ist. Zudem soll die optimale Nutzung (z. Bsp. Staffelmahd) mittels Naturschutzverträgen festgelegt werden. Wie im Faktenblatt Nr. 3 dargestellt, weisen extensiv genutzte Grünflächen typischerweise eine reiche Insektenwelt auf und bieten zudem Deckung und Nahrung für kleine Wildtiere, Reptilien und Amphibien. Landwirtschaftlich nutzbare Flächen werden im Kanton Luzern mit Ausnahme der Schutzgebiete zumeist intensiv bewirtschaftet (Düngung, mehrmalige Mahd). In Folge hoher Nutztierbestände ist die Ammoniakbelastung durch die Landwirtschaft gerade auch im Kanton Luzern erschreckend hoch. Der Eintrag über die Luft in alle Lebensräume ist ein überregionales Problem mit dramatischen Auswirkungen auf die Artenvielfalt. Als Gegensatz zu den oft artenarmen Grünlandflächen bietet sich mit der Anlage extensiv genutzter Grünflächen eine Chance für mehr Biodiversität. Davon würden nicht nur Tier- und Pflanzenarten, sondern auch Erholungssuchende profitieren.

Neophyten und Pflege

Im Faktenblatt 12 wird in einem Satz auf die Problematik der Neophyten eingegangen. Die Bekämpfung soll von Beginn weg konsequent und solange verfolgt werden, bis die Vegetationsdecke geschlossen ist. Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich Pro Natura Luzern in den wichtigsten Schutzgebieten mit durchschnittlich 5 Zivildienstleistenden während mehrerer Monate pro Jahr in Jät-Aktionen von Neophyten. Deshalb unterstützen wir die Absichtserklärung voll und ganz. Vor allem der Japanische Knöterich, der entlang der Emme verbreitet ist, könnte die Reuss besiedeln. Wenn die ersten Pflanzen nicht sofort fachgerecht ausgegraben und entsorgt werden, könnte das zu einer zeitraubenden und teuren Sache werden.

Die Neophyteneliminierung entlang der Reuss wird jedoch zu einer Daueraufgabe und ist nicht beendet, wenn die Vegetationsdecke geschlossen ist. Bei Hochwasser werden immer wieder ganze Vegetationsdecken weggerissen und auf den neuen nackten Stellen machen sich sofort wieder Neophyten breit. Und selbst bei geschlossenen Pflanzenbeständen können sich Goldruten und Berufskraut ansiedeln und ausbreiten. Eine dauerhafte und regelmässige Bekämpfung der Neophyten ist ein wesentlicher Kostenfaktor und muss in der Projektplanung berücksichtigt werden.

Neophytenbekämpfung und eine naturschutzfachlich optimale Pflege der verschiedenen neuen Lebensräume (sofern der Fluss nicht die nötige Dynamik entwickelt und immer wieder neu umgestaltet) entlang der Reuss gehört in die Hände von Personal, das entsprechend geschult und ausgebildet wird. Dazu gehören auch die nötigen Artenkenntnisse.

Ökologische Baubegleitung

Bei einem solch grossen Bauvorhaben mit einer dermassen vielfältigen Biotop- und Artenvielfalt ist eine ökologische Baubegleitung aus unserer Sicht zwingend. Die Person sollte ausgewiesene feldbiologische Kenntnisse besitzen und das Reusstal mit seinen aktuellen und relevanten Lebensräumen, Pflanzen- und Tierarten kennen.

Fazit

Zu Beginn des Projektes hatten wir noch ganz andere Vorstellungen in Bezug auf die Wiederherstellung des früheren Charakters des Reusslaufes und der Flächendimensionen der Aufweitungen für Fauna und Flora. Wir haben erkannt, dass in diesem Reussabschnitt Sachzwänge wie Siedlungen, Industrieanlagen, Autobahn und Grundwasserfassungen das Wünschbare massiv einschränken. Auch die intensive Erholungsnutzung der umgebenden Siedlungen muss im Projekt Platz finden.

Umso mehr fordern wir den Kanton auf, sich mit aller Kraft für die Realisierung der vorgesehenen Naturflächen einzusetzen. Die Qualität der Flächen für Fauna und Flora darf durch die Aktivitäten der verschiedenen Nutzergruppen wie z.B. Erholung, Land- und Forstwirtschaft, Jagd oder Fischerei nicht beeinträchtigt werden.

Der Widerstand gegen das Projekt wegen „Landverlust“, wie er sich kürzlich an den Infoveranstaltungen manifestiert hat, ist besorgniserregend. Können die Aufweitungen, die auch Kulturland benötigen, nicht wie geplant realisiert werden, sind weitere Überschwemmungsereignisse mit entsprechender Kostenfolge vorprogrammiert. Im Gegensatz zur Kulturlandfläche, die in letzter Zeit für Industrie und Gewerbe (z.B. für das Aldi-Verteilzentrum Perlen) unwiederbringlich zerstört wurde, sind die für den Hochwasserschutz und die Renaturierung benötigten Flächen auch zukünftig (extensiv) bewirtschaftbar. Für die Biodiversität, die Landwirtschaft und die Erholungssuchenden bieten sie einen Mehrwert und sind damit von unschätzbarem Wert.

Pro Natura Luzern hat sich in vorliegender Stellungnahme mit den Aspekten Fauna und Flora eines Auengebietes (ohne Fische), der Erholung, den Neophyten und der Pflege auseinandergesetzt. Die Themen Fische, Fischwanderung und Auswirkungen auf den Geschiebehaushalt und die Morphologie haben wir den Fachleuten von Aqua Viva und dem WWF überlassen. Wir unterstützen diese Stellungnahmen ausdrücklich und fordern den Kanton auf, die aufgezeigten Mängel zu korrigieren.

Freundliche Grüsse

Niklaus Troxler

Fachmitarbeiter Pro Natura Luzern

Kontakt und weitere Informationen:

Pro Natura Luzern
Denkmalstrasse 1
6006 Luzern

niklaus.troxler@pronatura.ch
Tel. 041 240 54 55